

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Heidelberg - (Kreis Heidelberg)

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen, 1913

Schwabenheim

[urn:nbn:de:bsz:31-330185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330185)

Als ein Überrest aus der alten Klosterkirche(?) sei noch der schöne *Schlußstein* erwähnt, der sich im Lapidarium der Vereinigten Sammlungen in Karlsruhe befindet und in unserer Abbildung (Fig. 423) wiedergegeben ist. F. J. Schmidt glaubt lediglich aus der Übereinstimmung des anstoßenden Rippenprofils mit solchem in den Abseiten des Chorumganges von Marienstatt auf denselben Baumeister schließen zu dürfen (s. Repertorium XVII, 369), doch findet sich diese durchaus nicht ungewöhnliche Formgebung auch an anderen Bauten dieser Zeit.

Schlußstein

Aus dem einst im Oberstock des Ostflügels befindlichen Dormitorium scheint der 2,52 m lange, schon von Schannat vor dem Jahre 1734 erwähnte *Inskriftstein* zu stammen, der hinter dem Altar in der katholischen Kirche in die Wand eingelassen ist. Die Inskrift in römischen Majuskeln des 13. Jhs. lautet:

Inskriftstein

WERNHERVS · MILES · DE · WORM · EMIT · NOBIS · VI
M · SRIZHEIM · AD · NOCTVRNVM · LV MEN · DORMJTORJJ · IN · EW ·

Es handelt sich hier um die Stiftung eines nächtlichen Lichtes für das Dormitorium seitens eines Wormser Ritters Wernher aus den Einkünften eines Weinbergs (Huffschmid ergänzt VI/M in »vine/am«) in Schriesheim (s. Oberrh. Zeitschr. NF. VI, 443).

Die kleine katholische Pfarrkirche (tit.: S. Michaelis) ist an der Stelle des ehemaligen Brunnenhauses im Anschluß an das obenbeschriebene, einzig erhaltene Joch des südlichen Kreuzgangflügels i. J. 1737 in einfachen barocken Formen errichtet worden. Ihren einzigen Schmuck bilden die beiden einander gegenüber liegenden rundbogigen Seitenportale mit ihren ornamentierten Zwickelfüllungen und den steilen Voluten obenauf. Das einschiffige Innere flach gedeckt, kunstlos; ebenso die Ausstattung.

Neben der westlichen Eingangstür steht der einfache barocke *Grabstein* des Pfarrers Caspar Breidling.

Grabstein

SCHWABENHEIM

(Schwabenheimer Hof)

Schreibweisen: Swaboheim ad a. 770 und 826; Swabeheim ad a. 773 und 779.

Geschichtliches. Uralter Ort am Neckar im Lobdengau, der früh an Dossenheim kam, aber im 13. Jh. eigenen Adel besessen hat auf einer am Neckar gelegenen Burg. Im 14. Jh. war dieser Rittersitz als Wormser Lehen im Besitz zuerst der von Schwabenheim (vgl. Boos, Quellen von Worms II, 728), sodann der von Erlikheim, welche ihre Güter 1515 an die Herren von Handschuhsheim verkauften. Oberhalb im Neckar sind Trümmer des ehemaligen Schlosses vorhanden.* Dasselbe hieß noch im 16. Jh. Schwabeck und lag bei der von Worms über Ladenburg nach Heidelberg ziehenden römischen Hochstraße (s. K. Christ, Mannh. Geschichtsbl. 1911 S. 187). Auch am Lande auf dem rechten Neckarufer sind noch Reste sichtbar. (K. Ch.) Bis 1803 kurpfälzisch (Oberamt Heidelberg, Schriesheimer Cent).

Geschichtliches

* Meine Notiz auf Seite 12 der 4. Abt. des IV. Bandes dieses Werkes (1906), wonach diese Reste in der Nähe von Binau oder Burg Dauchstein gelegen sein sollen, beruht auf falscher Benachrichtigung und ist entsprechend richtigzustellen.

- Römisches *Römisches.* Im Gewann Sandacker sind römische Ziegel und Gefäßscherben sowie Sandsteinplatten der ehemaligen römischen Straße gefunden worden.
- Schwabenheimer Hof Der *Schwabenheimer Gutshof*, inmitten des Weilers gelegen, ist ehemaliger Besitz des Stiftes Neuburg und ist zu Anfang des 18. Jhs. von den damaligen Herren des Stiftes, den Jesuiten, mit neuen Baulichkeiten und einer Kapelle versehen worden. Die Toreinfahrt trägt am Schlußstein das Stiftswappen mit der Jahreszahl 1726; die Initialen des Ordens über der Seitentür. Die kleine barocke Kapelle ist im oberen Teile des Giebels erneuert; sie enthält nichts bemerkenswertes. An dem gegenüber liegenden Hoftor die Jahreszahl 1732.
- Kruzifixus Am Eingang zum Ort ein barocker *Kruzifixus* von HANS TILLMANN gestiftet. Sockel neu.
- Steinkreuz Vor dem Ort am Kreuzwege nach Schriesheim zu ein schmuckloses *Steinkreuz*, laut Inschrift i. J. 1755 (Chronostichon) von Kunigunde Bachem gestiftet.

SPECHBACH

- Schreibweisen: Specka ad a. 798 (von K. Christ angezweifelt); Spechbach 1325, 1336, 1559 etc.
- Geschichtliches *Geschichtliches.* Nach Widder (1, 394) hat der alte, im Neckargau gelegene Ort bereits im 13. Jh. den Herren von Venningen gehört und ist in deren Besitz bis in die neuere Zeit geblieben. Der alte Hof derselben ist (nach Christ) unterhalb des Ortes bei der Wagenfurter- oder Wagenmühle gestanden.
- Römisches *Römisches.* Zwei in den Jahren 1881 und 1883 gefundene, arg fragmentierte römische *Votivsteine* (gr. und r. S.) der Mannheimer Altertumsvereins-Sammlung, auf denen beidemale ein vicus Nedia oder Nedium erwähnt wird, scheinen zu beweisen, daß bei Lobenfeld-Spechbach oder bei Neidenstein ein vicus dieses Namens gelegen, der wohl schon zur civitas Alisinensis (Hauptort Wimpfen?) gehörte. Der auf dem kleineren Stein vorkommende Name der keltischen Göttin Rosmerta findet sich sonst nur in Inschriften der linken Rheinseite, besonders im Lande der Trevirer. (Nach K. Christ sind diese Steine nicht zu Spechbach, sondern zwischen Kloster und Dorf Lobenfeld, wo früher eine Örtlichkeit, die kleine Spechbach genannt, lag, gefunden worden. Der genannte vicus lag aber wohl bei Meckesheim [s. Mannh. Geschichtsbl. XII].)
- Katholische Kirche Die alte, 1496 urkundlich bezeugte *S. Martinskirche* ist bei der Kirchenteilung den Katholiken verblieben und von diesen i. J. 1768 neu aufgebaut worden, wobei nur der Turm in seinem untersten Geschoß stehen geblieben ist. Das barocke Schiff schließt sich polygonal an. Bei dem Umbau ist das Chorgewölbe durch eine flache Decke ersetzt und nur ein gotisches Fenster belassen worden. Auch der Triumphbogen damals rundbogig erneuert.
- Über dem Westgiebel ist ein gotischer Gewölbeschlußstein (vom Chor?) mit der »Hand Gottes« eingemauert.
- Monstranz In der Sakristei befindet sich eine silbervergoldete *Strahlenmonstranz*, ohne Zeichen und Inschrift, anscheinend aus dem Ende des 18. Jhs.
- Schrank Dasselbst auch ein guter barocker *Schrank*.